

Unter dem Eindruck von Pierre Boulez, Marteau sans maître, bei dem Anton Stingl (1908-2000) fünfundzwanzigmal als Gitarrist mitgewirkt hatte, schien ihm ein weiteres Komponieren nicht mehr möglich. Er komponierte als letztes Werk 1971 die Sonatine op. 55. In ihr verwendete er folgende Volkslieder:

1. Gut Gsell und du musst wandern,  
das Mägdlein liebt ein andern:  
die ich geliebet hab,  
bei der ich bin schabab.  
Kann dir's nicht gnugsam klagen  
mein Schmerz, Elend und Pein;  
jedoch ich hoff, es wird sich noch  
an ihr selbst rächen fein.

Text: 1582. – Melodie: 1603. Schab ab = verschwinde, hau ab. Weitere Strophen in: Deutsche Lieder, hg. von Ernst Klusen, Frankfurt <sup>2</sup>1981.

2. All mein Gedanken, die ich hab', die sind bei dir.  
Du auserwählter einz'ger Trost, bleib stets bei mir.  
Du, du, du sollst an mich gedenken.  
Hätt' ich aller Wünsch Gewalt,  
von dir wollt ich nicht wenken.

Text und Melodie: nach 1450. Weitere Strophen in: Deutsche Lieder, hg. von Ernst Klusen, Frankfurt <sup>2</sup>1981.

3. Heiße Kathreinerle,  
schnür dir die Schuh,  
schürz dir dein Röckeke,  
gönn dir kein Ruh.  
Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum,  
geht schon der Hopser rum,  
heiße Kathreinerle,  
frisch immer zu!

Text: 20. Jhdt. – Melodie: traditionelle Weise der elsässischen Pfeiferzunft, bis 1730 bei deren Jahresversammlungen. – Zusammenfügung von Text und Melodie im 20. Jhdt. Weitere Strophen in: Deutsche Lieder, hg. von Ernst Klusen, Frankfurt <sup>2</sup>1981.

Anton Stingl jun.